


WARUM BAUTE MAN BURGEN?

WIE LEBTE ES SICH AUF EINER BURG?

Der Ritter Ulrich von Hutten beschreibt im Jahr 1518 das Leben auf einer Burg:

„Die Burg selbst, mag sie auf dem Berg oder im Tal liegen, ist nicht gebaut, um schön, sondern um fest zu sein. Sie ist von Mauern und Gräben umgeben, innen ist sie eng und durch Stallungen von Vieh und Pferden zusammengedrängt. Daneben liegen dunkle Kammern, voll mit Geschützen, Pech, Schwefel und allen übrigen Waffen und Kriegsgerät. Überall stinkt es nach Schießpulver; und dann die Hunde und ihr Dreck; auch das – ich muss schon sagen – ein lieblicher Duft. Reiter kommen und gehen, unter ihnen sind Räuber, Diebe und Banditen.

(...) Man hört das Blöken der Schafe, das Brüllen der Rinder, das Bellen der Hunde, die Rufe der auf dem Feld Arbeitenden, das Knarren der Fuhrwerke (...) ja sogar das Heulen der Wölfe hört man in unserem Haus, weil es nahe am Wald liegt. Der ganze Tag bringt vom Morgen an Mühe und Plage, ständige Unruhe und dauernden Betrieb. (...)

 **Stell dir vor, Ulrich trifft einen Freund – nennen wir ihn Gottfried – der ebenfalls auf einer Burg lebt. Beide erzählen sie von ihren Erfahrungen, allerdings haben sie völlig andere Meinungen. Schreibe dazu einen Dialog!**

Ulrich: Sei begrüßt, edler Freund!

Gottfried: Auch ich grüße dich von Herzen!

Ulrich: Ich habe dir gar manches Leid zu klagen...

Gottfried: ...

